

Kremsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 9 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 143.

Freitag, den 17. September 1886.

47. Jahrgang.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Winnenthal,
K. Heil- und Pfl.-Anstalt.

Kartoffel-Lieferung.

Wir kaufen in größeren oder kleineren Partien 600 Centner Speisekartoffeln von bester Güte und bitten, Proben von solchen mit genauer Angabe des Preises einschließlich der kostenfreien Einlieferung in die Anstalt

bis 30. dieses Monats

hierher zu übergeben.

Den 15. September 1886.

K. Oek.-Verwaltung:
A u ch.

Allgemeine Baugesellschaft Stuttgart.
Dampfziegelei Waiblingen.

Kartoffel-Verkauf.

Am Freitag den 17. September,
Abends 4 Uhr

verkaufen wir bei unserer unteren Ziegelei auf Belg Pflaster ca. 4 Morgen Kartoffel (Ebersbacher) im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Verwaltung:
Schofer.

Militärverein Waiblingen.

Monats-Versammlung

Samstag den 18. ds. Mts.
Abends 8 Uhr

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuss.



Waiblingen.

Aus der Pfl.-Anstalt der Magdalene Subed werden nachfolgende

Güter

auf 3 Jahre verpachtet:

- 19 Ar 13 M. beim Schützenhäusle.
- 15 Ar 53 M. auf der Wasserstube.
- 26 Ar 48 M. in den krummen Aedern.
- 16 Ar 12 M. auf der Hegnacher Höhe.
- 12 Ar 52 M. im untern kleinen Feld.

Liebhaber sind auf

Dienstag, den 21. September,

Abends 7 Uhr

zu Karl Rauffmann, Bäcker eingeladen.

D. Mergenthaler.

Waiblingen.

Meiner werten Kundschaft empfehle ich:

Drathstifte (mit glatten und gestauchten Köpfen), Blindstifte, Nadelstifte, Tapezierstifte, Glaserstifte, geschmiedete Nägel, Sohlennägel, Deutsche Schuhstifte, Pariserstifte, Absahnägel, Schwielen, (versenkte runde und keilförmige),

bei Abnahme ganzer Paquete zum Fabrikpreise.

Gottlob Weiß.



EINLADUNG.



Die früheren Angehörigen des
3. Württembergischen Infanterie-Regiments
Nro. 121

finden sich zum Zweck des Wiedersehens, geselliger Unterhaltung und zur Feier des 170jährigen Bestehens des Regiments

am Sonntag den 19. September 1886

in Stuttgart, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im neuen Saal und Garten des Paul Weiß'schen Stabissements, Catharinenstraße Nr. 4, zusammen.

Die Beteiligung der Herrn Offiziere sowie Unteroffiziere ist vom Herrn Regiments-Kommandeur gütigst zugesagt.

Reichhaltiges Programm. Musik: Kapelle des Regiments; Männerchöre, Deklamationen u. s. w.

Hierzu ladet ergebenst ein

Das Festkomité.

Waiblingen.

Freitag, den 17. und
Samstag den 18. ds. Mts.

Mehlsuppe



mit neuem
Sauerkraut
wozu einladet

Kienzle, z. Adler.

Waiblingen.

Samstag Abend



Mehlsuppe

mit neuem Sauerkraut
wozu freundlichst einladet.

Paul Märtterer
zum „Löwen.“

Um M. 5000.-

mit nur M. 800.- Anzahlung
ist ein gut gebautes 5 Mi-
nuten von der Stadt ent-
ferntes, geräumiges

Wohnhaus

mit Stallung

nebst 1/2 Morgen Gras- und
Baumgarten sofort zu ver-
kaufen. Anfragen befördert
sub. Nr. 269.

Theodor Geher, Gmünd.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf
von Kaffee, Thee, Reis und
Hamburger Cigarren an Pri-
vate gegen ein Fixum von 500
Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller u. Co.

Waiblingen.

Ein Hand- Wägelchen

hat zu verkaufen.

Daniel Hermann.

Bremen



Amerika.

Mit den neuen Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart
und dessen Agenten:

Im Scheffel, Waiblingen.
Julius Fink, Winnenden.



das Vorzüglichste gegen
alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vor-
handene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß
gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

„Was in losem Papier ausgewogen wird,
ist niemals eine

„Zacherl-Specialität“

Nur in Originalflaschen echt und billig
zu beziehen.

Haupt-Depôt:

J. ZACHERL,

Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2.

In Waiblingen bei Hrn. **G. Rauffmann, jr.**

In Cannstatt	Heinr. Höhl.
„ Eßlingen	Morstattsche Apotheke.
„ Schorndorf	H. J. Haish.
„ Tübingen	W. Häberlen, Apoth.
„	Christian Bauer.
„	J. Sallmann, Apoth.

Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Besorgen zu tarismäßigen Preisen Annoncen für alle Zeitungen der
Welt. — Kostenanschläge. — Beschaffung effectvollster Stichs —
Rabattvergünstigungen. — Zeitungsverzeichnisse gratis.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Sept. Cannstatter Volksfest. Das landwirt-
schaftliche Hauptfest, dessen persönliche Oberleitung diesmal bekanntlich
S. M. der König wiederum selbst übernehmen wird, dürfte heuer nach
den bis jetzt getroffenen oder eingeleiteten Vorkehrungen für den offiziellen
wie für den übrigen Teil größere Dimensionen annehmen als je. Die
Arbeiten auf dem Wäsen sind bereits in vollem Gang und täglich wandern
schon viele dem Wäsen zu, um deren Fortschritte in Augenschein zu
nehmen. Die Hierherkunft Ihrer Majestäten erfolgt dem Vernehmen
nach am Samstag den 25. ds.

— Die Autenrieth'sche Kunsthandlung hat auf Veranlassung der
Vorstandschaft des Verbands Stuttgart der deutschen Reichsschicht-
schule eine Photographie „Die Zöglinge des ersten deutschen Reichswaisen-
hauses in Vahr“ ausgestellt. Unter den 69 Waisenkneben befinden sich
drei Württemberger.

Cannstatt, 14. Septbr. Bei der gestern nachmittag stattgehabten
Versteigerung der Schaubudenplätze auf dem Wäsen zum bevorstehenden
Volksfeste wurden 4229 M. Erlöst. Den höchsten Preis mit 300 M.
bezahlte der Besitzer eines anatomischen Museums. Im vorigen Jahre
betragen die Einnahmen für Schaubuden 2375 M. und im Jahre 1884
3900 M.

Eßlingen, 15. Septbr. Heute früh um 3 Uhr ist in der Karl
Weberschen Spielwarenfabrik, Oberthorstraße 29, Feuer ausgebrochen.
Zwei Fabrikhintergebäude sind vollständig ausgebrannt. Der Schaden
ist beträchtlich, da sämtliche Warenvorräte ein Raub der Flammen wurden.
Entstehungsursache ist unbekannt.

Blaubeuren, 12. Sept. Gegenüber anderen Gegenden des
Landes erfreut sich das Hochsträß dieses Jahr eines reichen Obstsegens.
B. hat die Gemeinde Rüngingen allein für den Ertrag des Gemeinde-
obstes 1400 M. gelöst und manchem einzelnen Grundbesitzer steht eine
nicht viel geringere Einnahme in Aussicht.

Aus dem Oberamt Biberach, 13. Sept. Das im Ober-
lande hie und da übliche Enten- und Gansschießen — ein Schrotschießen
auf eine blecherne Taube, wobei Enten oder Gänse gewonnen werden

Wer zweckmäßig annunciren will,

d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck
erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungs-
fähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften im
intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den
Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis

Das schon lange für Orchester erschienene und stets mit großem
Beifall aufgenommene reizende Salonstück

„Goldblondchen“

von **R. Eilenberg**

erschien soeben in der Original-Ausgabe

für Klavier zu 2 Händen

als **Gratisbeilage** zur neuesten Nummer der **Neuen Musik-**
Zeitung.

Außerdem brachte dieses reichhaltig illustrierte Familienblatt neben
den Biographien und Portraits: Mart. Blumner, Ed. Groll und Felix
Draeseke, 12 Erzählungen und Novellen, 2 Humoresken, 6 unterhaltende
und belehrende Artikel, Anekdoten 2c. 2c.

Für Klavier zu 2 Händen:

R. Peters, „Gavotte“.

M. Schultze, „Sehnsucht nach dem Frühling“.

Für Klavier zu 4 Händen:

B. Cooper, „Rheinländer“.

Für Violine und Klavier:

G. Holländer, „Alla Gavotta“.

Für eine Singstimme und Klavier:

M. Blumner, „Vöglein mein Vöte“.

Ed. Groll, „Ich hebe meine Augen auf“

— Abendglocken, „Wandrer zieht.“

W. Heisser, Dann, „Wenn der Frühling.“

F. Draeseke, Frage und Antwort, „Fragst Du mich“.

Die Musikstücke allein repräsentieren den sechsfachen Betrag des
Abonnementpreises.

Das ganze Quartal elegant brochiert kostet nur

80 Pfennig

und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zur Ansicht zu beziehen
Verlag von **H. J. Tonger in Köln.**

Kölnen — hat letzten Sonntag hier ein Unglück herbeigeführt. Die
ledigen Bursche aus der Nachbarschaft zusammen bringen ihre „Schieß-
prügel“ mit, meist alte und eingerostete Stücke. Ein Bauernknecht von
Offingen am Büßen lud sein Gewehr, weil es das erstemal verlagte, so
unsinnig, daß dasselbe ihm in den Händen zerprang und ihm die rechte
Hand gräßlich zerriß. Nach dem Urteil der Anwesenden trifft ihn die
Schuld ganz allein, da er in seinem angetrunkenen Zustande sich durch-
aus nichts sagen und wehren ließ.

Neresheim, 14. Septbr. In dem benachbarten Dorfmerkingen
schlich gestern nacht gegen 9¹/₂ Uhr ein bis jetzt noch nicht ermitteltes
Individuum in verdächtiger Weise um das Haus des Bauern Johannes
Brenner, worauf zwei Knechte des letzteren den Unbekannten auf der
Straße nach Döhlingen verfolgten. Der letztere ergriff einen Baumstamm
und ging damit auf seine Verfolger los. Dem einen schlug er ein Bein
ab und der andere erhielt einen tödlichen Streich. Der Getödete ist aus
Härtsfeldhausen, heißt J. Schweizer und ist ungefähr 21 Jahre alt.

Deutsches Reich.

Strasbourg, 14. Sept. Als der Kaiser gestern auf dem Ge-
sechtsfelde in Brumath anlangte, waren die Manöver schon im vollen
Gang. In Stephansfeld hatte er den Zug verlassen und seinen leichten,
mit vier Pferden bespannten Wagen bestiegen. Hier wie in Brumath
nahm der Kaiser die jubelnden Huldigungen der Einwohnerlichkeit ent-
gegen. Von allen Seiten wurden ihm Blumensträuße gereicht, so daß
sein Wagen schließlich einem einzigen großen Strauße glich. Die Schul-
jugend unter Führung ihrer Lehrer stand überall in der ersten Reihe, die
Mädchen mit Blumensträußen, die Knaben mit Fähnchen in den Händen.
Von Brumath fuhr der Kaiser nach Weitbruch. Hier hatten die In-
fassen des Kreises Hagenau am Südwestende des Ortes einen großen,
äußerst geschmackvollen Triumphbogen errichtet, der reich mit Fahnen und
Laubgewinden geziert auf seinem erhöhten Standpunkte aus von der
ganzen Umgegend gesehen werden konnte. Hier hatten wieder Tausende
von Menschen sich aufgestellt, um den Kaiser zu begrüßen. Hier standen
die Kriegervereine aus der Umgegend, die Schulen mit ihren Lehrern,
die jungen Mädchen in ihrer hübschen Landestracht, die jungen Burschen

zu Pferde. Auch sämtliche Bürgermeister des Kreises mit ihren dreifarbigten Schärpen hatten hier unter Führung des Kreisdirectors Senft v. Pilsach Aufstellung genommen. Mit nicht enden wollendem Jubel wurde der Kaiser empfangen, dem im offenen Wagen seine Tochter, die Großherzogin von Baden, folgte. Der Kronprinz und die übrigen Fürstlichkeiten begleiteten den kaiserlichen Wagen zu Pferde, ersterer in der Uniform seines schlesischen Dragonerregiments auf der prächtigen schwarzen englischen Stute Warena. Um 1 Uhr herrschte eine Hitze wie sonst nur im Juli, die durch den dicken Staub unerträglich gemacht wurde. Die Truppen hatten noch weit in ihre Quartiere, so befahl der Kaiser den Schluß des Manövers. Der Kaiser fuhr nach Stephansfeld zurück und kam im besten Wohlsein etwa um 2 Uhr wieder in Straßburg an.

Straßburg, 15. Sept. Dem gestrigen Galadiner für die Behörden, den Landesausschuß, den Bezirkstag von Unter-Elfaß und den Gemeinberath von Straßburg wohnten die Kaiserin, der Kronprinz und die anderen Fürstlichkeiten bei. Der Kronprinz brachte folgenden Toast aus: „Im Namen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin spreche ich die Befriedigung aus über den Empfang, den das Kaiserpaar in den Reichslanden gefunden hat. Dieser Empfang beweist, daß immer mehr das Bewußtsein im elsäßischen Volke Wurzel faßt, daß die deutsche Verwaltung nur das Wohl des Landes im Auge hat. Auf das Wohl dieses Landes leere ich mein Glas.“ Der Statthalter Fürst Hohenlohe erwiderte: „Ich bitte Ew. Majestät und Ew. Kaiserliche Hoheit mir zu erlauben, den Dank des Landes für die gnädigen Worte auszusprechen, mit welchen Kaiserliche Hoheit dasselbe geehrt haben. Euer Majestät und Euer Kaiserliche Hoheit wollen in der freudigen, von Herzen kommenden Huldigung, die dieser Tage dem Kaiser entgegengetragen worden ist, das Maß der ehrfurchtsvollen Verehrung erkennen, von der die Bevölkerung von Elfaß-Lothringen für den Kaiser und das Kaiserliche Haus beseelt ist. Es sei mir gestattet, dieses Gefühl tiefer Verehrung zusammenzufassen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!“ — Die Kaiserin ist um 8 1/2 Uhr abends nach Baden-Baden zurückgekehrt.

Straßburg, 15. Sept. Prinz Wilhelm und der Großherzog von Baden begaben sich bereits früh um 7 Uhr 50 M. auf das Manöverterrain bei Dettweiler. Der Kronprinz und der König von Sachsen folgten um 9 1/4 Uhr mittelst Extrazuges. Der Kaiser, von den großen Anstrengungen bei den gestrigen Besichtigungen und Empfängen etwas ermüdet, begab sich nicht auf das Manöverfeld.

Sigmaringen, 13. Septbr. Die geistige Feier der silbernen Hochzeit des hohenzollern'schen Fürstenpaares, welche nach dem ausdrücklichen Wunsche des Fürsten das Gepräge eines Familienstes trug, schloß mit einer großartigen Beleuchtung des für das Publikum anfangs abgeschlossenen Schloßgartens. Eine besondere Weihe wurde den Festlichkeiten verliehen durch die zahlreichen Spenden und Geschenke an Arme und Dürftige der Stadt und der hohenzollern'schen Lande.

Österreich-Ungarn.

Wien, 14. Sept. Der Prokurist Karl Schick bei der hiesigen Wirkwaarenfabrik Gebrüder Klinger, wurde wegen Defraudation von 60,000 fl. verhaftet. Er hat alles auf der Börse verspielt. Bei dem flüchtigen Grazer Bankier Anton Paimann fehlen Depots im Mindestbetrage von 50,000 fl.

Wien, 15. Sept. Ob die Kaiserkräfte sich schon über eine bestimmte Person für den bulgarischen Fürstenthron geeinigt haben, gilt für fraglich, sicher ist dagegen, daß dieselben die gleiche Kandidatur unterstützen werden. In Sofia werden die Kaiserkräfte einträchtig allen ihren Einfluß ausbieten, um Störungen der Ruhe hintanzuhalten. In Betreff der Union scheint die Aufrechthaltung des Protokoll's der Konstantinopeler Konferenz beschlossen zu sein. — In hiesigen serbischen Kreisen wird auf das entschiedenste bestritten, daß König Milan die Absicht habe, dem Throne zu entsagen.

Rußland.

Petersburg, 14. Septbr. Odeßaer Blätter melden, daß drei englische Kriegsschiffe zweiter Reserve heimlich unter der Handelsflagge durch die Dardanellen gefahren und unter der Kriegsflagge auf der Rube von Odeßa vor Anker gegangen seien. Unter den Schiffen befände sich die „City of Manchester“, welche mit zwei Kanonen armirt ist. Zwei Drittel der Mannschaft und der Kapitän gehörten zur englischen Kriegsmarine. Die hiesigen Blätter verlangen die Entfernung der Schiffe aus dem Schwarzen Meere. — Die Antwort des Zaren auf die bulgarischen Glückwünsche wird von der „Nowoje Wremja“ dahin kommentirt, daß der Zar die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Bulgariens unter russischem Protektorat unter der Bedingung garantiere, daß die Bulgaren nicht antirussische Tendenzen verfolgen.

Moskau, 14. Septbr. Die „Moskauer Zeitung“ bespricht die Frage der Neuwahl eines Fürsten von Bulgarien und sagt: Der Berliner Vertrag setze die Möglichkeit einer Wahl voraus, es dürfte sich aber thatsächlich herausstellen, daß man im vollsten Sinne des Wortes einen Fürsten in Bulgarien werde direkt einsetzen und die wirkliche Wahl nicht der bulgarischen Volksversammlung, sondern dem Concerte der Mächte überlassen müssen. In der Herstellung des letzteren lägen einstweilen die Hauptschwierigkeiten für die Lösung der Frage.

Handel und Verkehr.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 13. September 1886. Die fortdauernde trockene heiße Witterung wurde in der verfloffenen Woche nur durch einen Gewitterregen am 8. unterbrochen, der aber den Boden nicht überall so durchfeuchtete, daß die Bestellung der Winterjaat in Angriff genommen werden könnte. Uebrigens hat das gleiche Gewitter in mehreren Gegenden des Landes starken Hagel gebracht. Auf dem Getreidemarkt dauerte der träge Geschäftsgang fort, ohne daß die Preise bis jetzt erheblich zurückgegangen wären. New-York hält seine Weizenpreise fest und auch Frankreich ist ziemlich stabil geblieben, dagegen bröckeln die Preise in Oesterreich-Ungarn immer mehr ab. Auf unserer heutigen Börse blieben die Weizenpreise in seitheriger Höhe; Gerste wurde vielfach angeboten, jedoch war der Umsatz nicht von Belang! neuer Haber blieb vernachlässigt.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen, württemb. — *Ne* — *S* russ. — *Ne* — *S* his — *Ne*, do. niederbayer. 20 *Ne*, do. sar. alt 19 *Ne* 80 *S*, bis 19 *Ne* 90 *S*, do. norddeutscher 19 *Ne*, do. fränk. 19 *Ne*, bis 19 *Ne* 90 *S*, do. sar. — *Ne*, Kernen, bayer. 19 *M*, do. Oberländer 20 *M*, Gerste, bayer. alt 14 *M*, bis 16 *M*. 75 Pf., do. bayer. neu 16 *M* 50 Pf., Haber, alt 12 *M*. 80 Pf., do. neu 10 *M*. 20 Pf., Mohn 37 *M*. 50 Pf., do. blauer 44 *Mark*.

Stuttgart, 13. Septbr. Hopfenmarkt. Die zugeführte Menge von etwa 100 Bl. wurde inkl. der vorwöchentl. Bestände rasch verkauft und konnten sich bessere Sorten im Preise behaupten, während geringe und schlecht getrocknete Waare nur schwer bei weichenden Preisen verkauft werden konnte. Preise gingen in Folge der geringen Qualitäten von 33—65 *M*. pr. Ztr. Die günstige Witterung wird dazu beitragen, daß nächstem Markt nur marktfähige Waare zugeführt wird, und sind namentlich aus der Herrenberger Gegend größere Sendungen angezeigt. In 1885er war keine Nachfrage.

Heilbronn, 14. Sept. Aepfel 5 *M* 50 Pf. bis 7 *M*. pr. Ztr. — **Kirchheim, 14. Sept.** Heffisches Obst 5 *M*. 50 Pf. bis 6 *M*. 50 Pf. pr. Ztr. — **Neutlingen, 14. Sept.** Heff. Aepfel 5 *M*. pr. Ztr.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 14. Septbr. (Landgericht.) Ein mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Excedenten nicht uninteressanter Fall kam heute vor der vorletzten Sitzung der Ferienkammer zur Verhandlung. Am 1. August ds. Js. abends gegen 8 Uhr standen zwei noch nicht 16jährige Buben in Nohracker unweit des Schulhauses auf der Straße. Zu ihnen gesellte sich der ein Jahr jüngere Schriftgießerlehrling Gustav Ruppmann von Nohracker, um sich mit ihnen zu unterhalten. Infolge der Altersverschiedenheit kam es zu einem Streit und Ruppmann erhielt schließlich Schläge auf Kopf und Rücken. Zornentbrannt griff er zu seinem Taschenmesser und stieß dasselbe, seinen Gegnern nachgehend, dem 16jährigen Schriftgießerlehrling Wahl mit ziemlicher Wucht von hinten in die Rippen. Wahl fühlte den Stich wohl, merkte auch, wie es ihm feucht am Körper herabglitt, achtete aber der Wunde nicht, sondern prügelte den Ruppmann gehörig durch. Wenige Stunden darauf nahm die Sache jedoch eine andere Wendung. Das Befinden des Verletzten wurde ein so ernstes, daß die Eltern desselben das Schlimmste befürchten mußten. Der herbeigezogene Arzt fand zwar bei näherer Untersuchung, daß kein wichtiges Organ verletzt sei, daß aber der Verlauf der Verletzung eine Gefahr für das Leben nicht ausschloße. Glücklicherweise erholte sich der Verwundete in kurzem so, daß nach Verfluß von 19 Tagen jede Gefahr als beseitigt betrachtet werden durfte. Der jugendliche Thäter, der übrigens schon im Laufe der Untersuchung, sowie heute tiefe Reue an den Tag legte, wurde mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter, sowie darauf, daß er zum Zorn gereizt worden, zu einer in der Strafanstalt für jugendliche Gefangene zu erstehenden Gefängnisstrafe von 3 Monaten 15 Tagen verurteilt, wovon 15 Tage für Untersuchungshaft abgehen. Er wurde außerdem vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Verteidiger war Rechtsanwalt Bayer II.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen, vom 1. bis 15. September 1886.

Aufgebote.

Wilhelm Friedrich Haubensack, Architekt hier und Louise Magdalene Ganz von Hall.

Eheschließungen.

Ernst Otto Trautz, Goldarbeiter von Weissenstein bei Pforzheim mit Marie Caroline Pfänder von hier.

Geburtsfälle.

Dem Immanuel Klingler, Steinbrecher hier 1 Sohn. Dem August Ferdinand Schlotterbeck, Ziegeleiarbeiter hier 1 Sohn. Der Christiane Gottlobin Baumgärtner, ledig hier 1 Sohn. Dem Jakob Ludwig Wolf, Schullehrer hier 1 Sohn. Dem Gottlob Christian Bubeck, Wgtr. hier 1 Sohn. Dem Jakob Gottlob Klingler, Wgtr. hier 1 Sohn.

Stirbfälle.

Johann Georg Schettler, Schullehrer a. D. hier, 77 Jahre alt.

Auguste Julie, 3 Wochen alt, Tochter des Gottlob Pfander, Steinhauers hier. Emil Richard, 3 Wochen alt, Sohn des Friedrich Käser, Wagners hier. Ernst, 6 Wochen alt, Sohn des Daniel Schmidt, Weingärtners hier. Josef Ferdinand, 6 Tage alt, Sohn des Ferdinand Schlotterbeck, Ziegeleiarbeiters hier.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten)

84.

Fortsetzung.

„Aber von dem Personal des Hotels“, entgegnete Racheis, „in welchem Herr Eduard während seines kurzen und geheimen Aufenthalts hier logierte.“

„Er hätte seinen Namen in das Fremdenbuch eingetragen?“

„Nein, Das hat er zu umgehen gewußt und war auch nicht erforderlich, da er an einem Tage kam und am anderen Morgen schon wieder abreiste. Aber in der Maskengarderobe, aus der er das Kostüm entlehnte, ist er weniger vorsichtig gewesen; da hat er seinen Namen und den des Hotels eingetragen, in dem er logierte. Er hat aber den vorsichtigen Garderobier, daß er das Kostüm nur nach dem Zimmer Nummer 16 senden möge, wo er es denn auch von den Händen des Boten selbst in Empfang nahm. Hier wurde es am nächsten Morgen auch von diesem wieder abgeholt. Herr Eduard hat Verschiedenen vom Personal das Kostüm gezeigt und sie nach ihrer Meinung gefragt, so daß ein Zweifel gar nicht obwalten kann. Es war eine sehr glückliche Idee unseres Neubert, statt nach den ungezählten Maskengarderober unserer Stadt umherzulaufen, einfach in den weniger zahlreichen Hotels Nachfrage zu halten.“

„Wie? aber wußte man hier die Adresse der betreffenden Maskengarderobe?“

„Sehr einfach. Das Kostüm hatte einer schönen Hausfee so sehr gefallen, daß sie beim Abholen desselben dem Boten auflauerte und ihn nach dem Darleher desselben befragte. In der Maskengarderobe haben wir den Namen Herrn Eduard's und im Hotel seine Personalbeschreibung. Jedenfalls ist erwiesen, daß es sein Kostüm nicht gewesen, welches mit einem Anderen aus dem Fluß gezogen wurde.“

„Und Das spräche für ein Attentat der Anarchisten?“ Soltmann's Lippen kräuselten sich in leisem Spott.

„Gebuld! Sie entsinnen sich, daß wir die Uhr des Ermordeten in der Matraze des roten Matthies versteckt fanden?“

„Es war aber nicht seine Fußspur, die zu der Mordstätte führte.“

„Nein, sondern diejenige einer Frau. Und auch diese ist ermittelt.“

Soltmann trat erstaunt einen Schritt zurück.

„Das klingt ja wunderbar“, sagte er. „Was hat denn der kluge Neubert noch Alles gefunden?“

„Zunächst den roten Matthies“, sagte Dieser selbst. Er war soeben aus einem angrenzenden Zimmer eingetreten und hatte Soltmann's letzte Frage gehört.

Der Assessor wandte sich, keineswegs angenehm überrascht, zu ihm herum.

„Neubert, so war ich lebe!“ rief er, zwischen Verwunderung und Aerger schwankend. „Warum sind Sie nicht gleich am ersten Tage so geschickt gewesen, alle diese Wunder geschehen zu lassen; man hätte sich viel Arbeit und Verdruß ersparen können.“

„Ach, reden Sie mir nicht von Verdruß, Kollege!“ sagte Jener, dem Assessor kordial die Hand hinstreckend. „Auch ich habe den meinen.“

„Doch nicht über die Prämie und erhoffte Beförderung?“ spöttelte Soltmann.

„Ja, gerade deswegen“, erwiderte Neubert, „und der Herr Kommissar hier versteht meinen Schmerz zu würdigen.“

„Ah bah!“ sagte Racheis. „Sie sind doch nahe am Ziel, Neubert; und schließlich läuft Ihnen der Kerl doch noch einmal in die Hände.“

„Na, und daß ich dann lieber mein Leben als ihn lasse“, beteuerte der Letztere. „Das wird wohl jeder glauben, der erfährt, was ich nach dem entdeckte.“

„Was? noch etwas entdeckt?“ staunte Soltmann.

Neubert's Antlitz strahlte; er wurde um mehrere Zoll größer.

„Ja, Assessor“, sagte er, „noch Etwas, und Etwas, um das Sie mich wirklich beneiden werden.“

„Ich neide Niemandem Etwas“, entgegnete Soltmann pikiert.

„So war es auch nicht gemeint“, begütigte Neubert. „Aber sagen Sie's ihm, Herr Kommissar, was ich noch entdeckt habe.“

„Nichts Geringeres, als die Geheimmünzerei der Anarchisten“, erwiderte Dieser mit gehobener Stimme.

Soltmann war für den Augenblick sprachlos. Als er dann die beiden lächelnden Gesichter sah, rief er ärgerlich: „Ach so! Sie wollen mich etwas zum Besten haben! Sie haben Ihre Stunde leider sehr unglücklich gewählt. Ich bin wahrhaftig nicht aufgelegt, zu scherzen.“

Es bedurfte der ernstesten Ueberredung der anderen beiden Herren, um dem erregten Assessor begreiflich zu machen, daß alles Gehörte That-

sache sei, und daß bei Neuberts Nachforschungen eine Entdeckung die andere herbeigeführt habe.

Dies schien trotzdem Soltmann unglaublich.

„Kommen Sie mit“, sagte Neubert, „und ich werde Ihnen die Instrumente zeigen, mit denen die falschen Hundertmarkscheine fabriciert wurden.“ Noch immer zweifelnd, folgte Soltmann nach dem Nebenzimmer, aus welchem Neubert soeben gekommen. Der Kommissar, welcher an seinem Schreibtisch saß, nahm vergnügt seine Arbeit wieder auf.

„Erzählen Sie dem ungläubigen Thomas doch gleich die ganze Geschichte, Neubert!“ rief er dem sich Entfernenden nach.

„Soll geschehen“, erwiderte der Letztere und schloß die Thür.

Nur wenige Schritte von dieser, und Soltmann stand vor einem grünen Tisch, auf welchem wirklich der ganze Falschmünzerapparat ausgebreitet lag. Als Belege dafür, daß Dies wirklich der Apparat sei, mittelst dessen die falschen Hundertmarkscheine hergestellt waren, lagen diejenigen dabei, welche man dem auf dem Dache gefundenen Portefeuille entnommen hatte.

„Das war die erste Emission“, sagte Neubert erklärend. „Hier ist die zweite!“

Damit wies Neubert auf den neuen Apparat und die mit Hilfe desselben hergestellten Fünfundzwanzigrubel-Noten. — Niston's letztes Fabrikat.

Soltmann konnte nur staunend den Kopf schütteln.

„Nun sagen Sie mir nur, Kollege“, rief er endlich, wo haben Sie Das her?“

„Aus den Eingeweiden der Erde“, entgegnete Neubert, „aus den Katafomben.“

„Katafomben? Wollen Sie mir einreden, daß unsere Stadt —“

„Katafomben hat“, schloß Neubert, „jajwohl. Und Das will ich Ihnen nicht nur einreden, sondern Ihnen beweisen, sobald Zeit und Lust Sie bestimmen, mit mir einen Gang in die Unterwelt zu machen.“

„Das wird natürlich mein Erstes sein“, sagte Soltmann, „nachdem Sie mir erzählt haben, wie Sie sich so versteigen haben.“

„Die Geschichte ist so lang nicht“, entgegnete Neubert, „aber seltsam genug. Wie ich zu der Ueberzeugung kam, daß Herrn Eduard's Kostüm nicht dasjenige gewesen, welches in dem Fluß gefunden wurde —“

„Weiß ich bereits“, fiel Soltmann ein. „Denn Das hatte mir der Kommissar erzählt.“

„Um so besser. Ich hatte also mit dieser Suche am frühen Morgen begonnen, am Mittag hatte ich das Hotel entdeckt, und ehe ich mit der Beweisaufnahme fertig war, war es Abend geworden. Ich hatte vor, diese Entdeckung einstweilen für mich zu behalten: denn vorläufig war es ja nur eine ablenkende Spur, die ich gefunden. Um so mehr war ich nun erpicht darauf, den wahren Mörder zu entdecken. Ich rufe mir nun, indem ich gedankenvoll nach Hause gehe, alle Eindrücke aus jener Zeit in's Gedächtnis zurück, und natürlich tritt da auch die Gestalt des roten Matthies vor mein geistiges Auge.“

Wie entsetzt pralle ich aber zurück, als plötzlich beim flackernden Schein der Gaslichter eine Gestalt an mir vorüber streift, welche des roten Matthies Geist hätte sein müssen, wenn er selber es nicht gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Der nachstehende Brief an den Feldmarschall Fürsten Blücher ist wirklich und wörtlich geschrieben; er drückt das vertrauliche Verhältnis aus, in welchem das Volk zu dem alten geliebten Feldherrn stand und verdient aus diesem Grunde wohl der Erwähnung:

Allerunüberwindlichster Feldmarschall!

General, Herr General Vorwärts Excellenz!

Liebwertester Herr Blücher!

Verzeihen Sie, Excellenz, liebwertester Herr Blücher, General Vorwärts, daß ich als unzeitige Geburt es wage, an Sie zu schreiben; aber ich kann mir nicht helfen, es ist wegen meinem Traugott; ich bitte Sie um alles in der Welt, liebster Herr Blücher Excellenz, General Vorwärts, was ist das für eine infame Confusion mit dem Feldpostamt, ich habe meinem Traugott bei den Gardejägern, er kennt Ew. Excellenz genau und gut, schon zweimal habe ich ihm Zulage geschickt aber er hat nichts bekommen. Ich bitte Ew. Excellenz demütigst, corrigiren Sie die Kerls doch einmal, aber nach alter Preussischer Manier; Sie verstehen schon, wie ich's meine; das wird gewiß helfen; denn es ist um die Ungebuld zu kriegen, wenn man den Kindern, die für's Vaterland streiten, was schickt und sie nichts bekommen. Ew. Excellenz werden die Kerls doch wohl ein Donnerwetter auf den Hals schicken; deshalb habe ich es Ihnen geschrieben, denn ich weiß schon, daß mit dem Alten nicht zu spaßen ist. Ew. Excellenz unüberwindlichster Feldmarschall, General Vorwärts genannt, liebwertester Herr Blücher, ich verbleibe ihr unterthänigster

Schornsteinfeger Mathias Keller
zu Schweidnitz 1814

NB. Wenn Sie meinen Traugott sehen, so bitte ich ihn unbeschwert zu grüßen, aber schenken Sie ihm nichts; doch ich habe ihn immer zu Ordnung angehalten. Au adieu!